

# Ratten in der Kirche und Erdlöcher

Zwei Galerien an einer Straße blicken über die Grenze und locken mit einer ganz eigenen Aura. In der Galerie Unita sind Arbeiten von **Jochen Proehl** und **Caroline Koenders** zu sehen, in der **alten Kirche** notre dame laden **sechs Künstler** aus der Region mit ihren Werken ein

VON MATTHIAS GRASS

**NIMWEGEN** „Scheinbar so nah und doch so fern“, beschrieb Dr. Bettina Paust, Leiterin des Joseph Beuys Archivs am Museum Schloss Moyland, die Bilder von Jochen Proehl und Caroline Koenders. Scheinbar so fern und doch so nah muss man angesichts der hinter der Grenze liegenden Galerie Unita sagen, die mit dem Maler Jochen Proehl und der Druckgrafikerin Brigitte Koenders zwei Künstler unter dem Titel „Grenzgänger“ zusammengeführt hat. Grenzgänger wie auch Galerist Bart Elfrink, der nicht zum ersten Mal eine grenzüberschreitende Ausstellung organisiert hat.

Ganz nah ist Jochen Proehl an seinen Objekten. In der Galerie Unita zeigt der Maler Fotos, die er mit der Camera Obscura machte. Fotos, die wieder malerisch sind in der Art und Weise, wie sie Gesehenes und Erlebtes, Erfahrenes in einer neuen Bildwelt (so Paust bei der Eröffnung) vereinen – auch wenn sie nur Abbild einer scheinbaren Realität sind. Proehl erkundet Erdlandschaften, kriecht regelrecht in kleine Dellen im Sand hinein, die auf den Fotos zu Kratern werden. Er füllt – hier in fast Alttestamentarischer Tradition – die kleinen Erdlöcher mit Blut, das vom „Opfertier“ wieder in die Erde fließt und so den ewigen Kreislauf von Werden und Vergehen symbolisiert. Oder einfach wunderbar rot in erdiger Farbe stehen – um wieder beim Malerischen zu sein.

Proehls Erderkundung stehen Caroline Koenders Steinstillleben gegenüber: Fast sachlich anmutende Fotos von Steinen, die sie übergroß auf ihren Drucken porträtiert: Hier scharf bis in kleinste Verästelungen der steinernen Maserung, in Risse schauend, dort weich die Ränder des Steins nachzeichnend. „Sie macht die Steine zu Individuen“, sagt Paust. Und jeder ihrer Steine ist unvergleichlich, jeder anders.

Eine Ausstellung der Stille und Ruhe, „kein schriller Ruf mit Getöse und Effekt“, so Paust treffend.



Galerist **Bart Elfrink**, **Jochen Proehl** und **Caroline Koenders** - die „Grenzgänger“.

FOTO: MAURICE DORREN



„On the Way“ – unterwegs, titeln die aufwändigen Fotoarbeiten von **Andre Lemmens** aus Kleve.



Tönerne Ratten lässt der Keramiker **Andreas Hinder** zuhauft durch die Kirche wieseln.

FOTOS (2): PRIVAT

## INFO

### Eigene Aura

Die **Galerie Unita** am Rijksstraatweg 109 ist sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Nach Absprache auch Donnerstag, Freitag und Samstag nachmittags. Bis 17. Dezember Die **galerie notre dame des arts** im alten Mädchenpensionat am Rijksstraatweg 37 ist samstags und sonntags von 12 bis 17 Uhr geöffnet. Sie dauert bis zum 10. Dezember. Dazu ist auch ein Ringgehefter Katalog erschienen (10 Euro). Beide Orte locken nicht nur mit Kunst sondern auch mit einer ganz eigenen Aura.

## „Unterwegs“

**NIMWEGEN** (mgr) „Auf Weihnachten wünschte ich eine Ratte mir...“ – Günter Grass sah sie zuhauft und in Rudeln unter dem hochgotischen Dach der Marienkirche wieseln, schlängelnd sich einen Ausweg suchend aus dem Hause Gottes. Schlängelnd suchen auch in Ubergängen im alten Kirchenschiff sich Ratten ein Weg durch den Chor, kommen zur Seitentüre herein und schlüpfen wieselnd am andern Ende wieder heraus. Jede für sich ist eigentlich ganz nett, die eine mit roter Nase, die andere mit schwarzer, alle eher weiß im Pelz als grau. Andreas Hinder schuf die Nager - sie sind aus Ton und Teil einer Installation des Keramikers in der Kapelle des ehemaligen Mädchenpensionats am Rijksstraatweg.

Die steht jetzt der Kunst offen und sechs Künstler aus der Region diesseits und jenseits der Grenze laden ein, dort an den Wochenenden ihre Arbeiten zu besichtigen.

Augenfällig neben den Ratten vor allem Ulrike Scholders große starke Fotoarbeit der irgendwie traurig in sich gekehrten jungen Frau auf weißem Tuch, die sie im ArToll aus dem

Blickwinkel der Psychiatrie schuf, die aber auch im Chor der Kirche funktioniert. Verloren, ungreifbar wie die Scholders Frau im Chor wirken auch die Menschen auf Andre Lemmens Fotoarbeiten. Sie wirken wie verschwommene Momente einer vorbeihuschenden Wirklichkeit. „On the Way“ – unterwegs, titeln dann auch logisch die aufwändigen Arbeiten. Dirk Knickhoff stellt die Welt in seinen Fotos auf den Kopf: Durch kleine, in die Kamera gesetzte Möbelstücke schaut er auf Gebäude. Die sind, wie das tatsächliche Bild auf der Netzhaut, auf dem Kopf stehend.

Nicole Thoss' Mädchen schauen wiederum schlank auf die wieselnden Ratten zu ihren Füßen. In quaderartige Kuben hat die Keramikerin Fotos gebrannt, die in ihrer Rasterung und mit Schnipseln aus Texten versehen wie ein Stück Zeitschicht vorbeiziehen. Die sechste im Bunde ist Anne Thoss, deren Öl-Bilder sich mit den Beziehungen zwischen Menschen beschäftigt - oder aber auch den Menschen in der Auseinandersetzung mit sich selbst zeigt, so Thoss.